

Braunknolliger Rübbling.
Von Josef Beran.

Auf faulenden Hutresten mancher Milchlings- und Täublingsarten, am häufigsten auf dem Wollschwamm und Kohlentäubling, findet man von August bis Spätherbst einen kleinen, gesellig wachsenden Pilz, den braunknolligen Rübbling (*Collybia tuberosa* Bull.). Das Hütchen ist flach gewölbt, bis 15 mm breit, weiß, die Lamellen sind dicht, weiß. Der Stiel ist 3 cm lang, dünn, röhri- g, gebogen, weißlich. Er entspringt einem dunk- len Knöllchen, einem sogenannten Dauermyzel, Sklerotium, das sich in den obgenannten Hut- resten entwickelt. Ricken nennt ihn daher in seinem „Vademecum“ weißer Sklerotienrübbling. Anmerkung der Schriftleitung. Siehe den Aufsatz „Höhere Pilze als Bewohner höherer Pilze“ von Dr. Franz Swoboda, Seite 43 - 48 im 1. Jahrgang.

N e u e L i t e r a t u r

Höfler K., Pilzsoziologie. Ber. d. Deutschen Bot. Ges., Bd. 55 (1937), S. 606-622.

Die von Braun-Blanquet für die quantita- tiv-soziologische Erfassung der Vegetation autotropher (grüner) Pflanzen angegebene Methode wurde vom Verfasser für Pilzaufnahmen ungear- beitet. Die in Tabellenform dargestellten Auf- nahmeergebnisse wurden auf Grund der Individu- enzahl und des Gewichtes erstellt. Das geome- trische Mittel dieser beiden Größen wird zur Abgrenzung von vier (vorläufigen) Abundanz- (Häufigkeits-)klassen verwendet. Als nächstes Ziel schwebt dem Verfasser die Festlegung cha- rakteristischer Artkombinationen vor.

Annales Mycologici, Bd. 35, 1937, Nr. 5/6 (S. 295-
-370.)

Das Doppelheft bringt zwei bemerkenswer- te Arbeiten von Mitgliedern unserer Gesell-

schaft, u. zwar von H. Lohwag u. M. Peringer: Zur Anatomie der Boletaceen (besprochen im Jg. 1938 unserer Zeitschrift, S. 31), sowie von Kurt Lohwag; Pomes Hartigii (Allesch) Sacc. et Trav. und Pomes robustus Karst (besprochen ebenda, S. 46). Außerdem enthält das Heft eine Abhandlung von F. Petrak u. H. Sydow, „Ueber die Gattung Amerosporium Speg. und ihre nächsten Verwandten“, eine weitere von H. Sydow über „Neue oder bemerkenswerte australische Micromyceten (II.) und ein Verzeichnis der neuen Literatur.“
Bulletin de la Société Mycologique de France.
Bd. 53, Heft 3 und 4, 1937.

Das Heft enthält eine Reihe sehr bemerkenswerter Beiträge, von denen im besonderem genannt werden:

Favre J., Seltene oder wenig bekannte Pilze der Hochmoore des Jura;

Henry R., Ueber drei Arten von Inoloma und drei von Hydrocybe, von denen zwei neu sind;

Romagnesi H., Versuch einer Unterteilung der Gattung Rhodophyllus Qué! (Unter diesem Namen werden die rosasporigen Normalblättler mit eckigen Sporen zusammengefaßt.)

In Anhang befinden sich je eine gute Farbtafel von Russula livida Pers. und Russula Zvarae Vel. Fr. Swoboda.

P i l z v e r w e r t u n g .

Vom Hallimasch.

Mannigfaltig ist die Zubereitungsart des Hallimasch in der Küche. Die Hüte werden wie Wiener Schnitzel herausgebacken, die getrockneten Stiele als Suppenwürze verwendet. Hervorragend schmeckt dieser Pilz, wenn er wie Reisfleisch zubereitet wird (siehe 1. Jg., Seite 8). Eine gute Suppe: in Scheiben geschnittene Pilze werden mit Petersilie in Butter gedünstet, in mit kochendem Wasser aufgequollene Einbreun gegeben und eine Stunde kochen gelassen. Mitun-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [2 1938](#)

Autor(en)/Author(s): Swoboda Franz

Artikel/Article: [Neue Literatur 125-126](#)